

Materialien zum Fachkongress 22

Fortschritt für die 90er:

**Moderne Technik
in einer humanen
Arbeitswelt.**

Forum 5

"Arbeit, Technik und die Folgen"

Dr. Hermann Franz

(Siemens AG)

The SPD logo consists of a solid red square with the letters "SPD" in white, bold, sans-serif font centered within it.

SPD

"Fortschritt für die 90er: Moderne Technik in einer humanen Arbeitswelt. Forum 5: Arbeit, Technik und die Folgen".
SPD-Kongreß Darmstadt 19./20.9.1989

Dr. H. R. Franz, Siemens AG, München

Moderne Technik in einer humanen Arbeitswelt: Wir alle wissen, daß durch die Einführung moderner Techniken, insbesondere der Mikroelektronik, tiefgreifende Veränderungen in unserem Umfeld und in der Arbeitswelt stattgefunden haben. Nicht umsonst spricht man von der dritten industriellen Revolution, in der wir uns befinden. Diese "Revolution", die mehr eine "Evolution" ist, hat insgesamt mehr Humanität in unsere Arbeitswelt gebracht, wenn auch manche damit zusammenhängenden Probleme noch ungelöst sind.

Wir haben innerhalb weniger Jahrzehnte den Übergang von der Mechanik zur Elektronik erlebt, in der Elektronik von der Analog- zur Digitaltechnik und zum Mikrocomputer, der Schaltung aus einzelnen Elementen zur integrierten Schaltung und insbesondere das rasche Ansteigen des Computereinsatzes in unserer Arbeitswelt.

Immer weniger Menschen produzieren mit ihren Händen, immer mehr Menschen sind mit Entwicklung, Planung, Programmerstellung und Überwachungsaufgaben beschäftigt. Der Übergang von der Produktionsgesellschaft zur Informations- und Dienstleistungsgesellschaft ist im vollen Gange. Er führt erfreulicherweise weg vom Einsatz des Menschen als Produktionsmaschine.

Alle diese Veränderungen sind aber nicht schicksalhaft über uns hereingebrochen. Wir Menschen haben sie gewollt, weil wir für uns einen höheren Lebensstandard und mehr Lebensqualität wünschten.

Dabei wollen wir aber nicht übersehen, daß der Übergang zur modernen, elektronisch bestimmten Arbeitswelt für viele Arbeitnehmer auch Belastungen psychischer Art mit sich gebracht hat. Viele Menschen stehen heute unter dem Streß der Diskrepanz zwischen ihrer alten Berufsausbildung und den neuen Arbeitsplatzanforderungen. Wer sich diesen nicht gewachsen fühlt, hat Angst um Arbeitsplatz und berufliches Fortkommen. Auch verstehen viele nicht mehr die technischen Grundlagen der Arbeiten, die sie verrichten, und die Maschinen, an denen sie arbeiten.

Es ist somit nicht zu leugnen, daß die industrielle Entwicklung, die den weitaus meisten von uns Wohlstand und soziale Sicherheit in nie dagewesenem Maße bescherte, auch ihre Schattenseiten hat, und daß viele Probleme noch darauf warten, gelöst zu werden. Der Problemkomplex "Technik und Umwelt" ist ein Beispiel dafür, die uns heute und hier besonders interessierende Aufgabe, Arbeitsplätze optimal an den Menschen anzupassen, ein weiteres. Moderne Technik hilft uns hierbei mit verbesserten Analysemethoden und Sicherheitseinrichtungen.

Unsere Erfahrung zeigt, daß sich die direkten und indirekten Folgen neuer Techniken meist später, als es eigentlich notwendig erscheint, zu erkennen geben. Mit vorausschauenden Technikfolgenabschätzungen wird daher versucht, herauszufinden, wie nachteilige Folgen technischer Neuerungen möglichst vermieden und erwünschte Auswirkungen gefördert werden können.

Vorausschauendes Planen und Bewerten von Technik vollzieht sich in der Industrie an vielen Stellen. Dabei besteht kein Mangel an Feinheiten in der Detaildiskussion, eher in der perspektivischen Breite. Wir wollen in der Technologiediskussion den Teil beitragen, bei dem wir Kompetenz anzubieten haben. Da es ganz unterschiedliche Meinungen und Interessenlagen dazu gibt, welche und wieviel Technik wünschenswert ist, muß Sachverstand von außen willkommen sein. Wissenschaft, Staat und Industrie müssen bei der schwierigen Aufgabe der Bewertung von Technik und ihren Folgen in einem pluralistischen Prozeß zusammenwirken.

Wir müssen uns jedoch bei Technologiefolgeabschätzungen stets ihrer großen Unsicherheiten bewußt sein, die volle Spannweite der globalen Situation berücksichtigen und insbesondere auch die Folgen eines Technologie-Unterlassens in unsere Schlußfolgerungen einbeziehen.

Für moderne Hochtechnologie-Unternehmen ist es eine unabdingbare Voraussetzung, ständig an der Verbesserung und Beschleunigung des internen Technologietransfers von der Forschung und Entwicklung zur Anwendung zu arbeiten. Die Schnelligkeit des Markteintrittes ist entscheidend dafür, ob die immensen Vorleistungen, etwa die FuE-Aufwendungen eines Unternehmens, wieder zurückverdient werden können.

Daneben steht der Technologietransfer über Kontakte zwischen Unternehmen, Hochschulen und Forschungsinstituten. Die Intensität und Breite solcher Kontakte läßt sich an den folgenden Zahlen ablesen: Siemens arbeitet alleine in der Bundesrepublik mit etwa 70.000 Lieferanten zusammen und wendete im Geschäftsjahr 1987/88 für Hochschulkooperationen rund 70 Millionen DM auf.

Daß der Mensch als ein hoher Wertefaktor in Wirtschaft und Gesellschaft und als eigentlicher Maßstab für den Wert von Entwicklungen zu betrachten ist, steht heute wohl bei allen politischen Gruppierungen und den Sozialpartnern außer Frage. Dabei setzt sich aber immer mehr das Bewußtsein durch, daß man die Dinge in ihrer Gesamtheit, Vernetztheit und Interdependenz sehen muß, und daß die scheinbar gute Lösung eines Teilproblems eine schlechte Lösung für das Gesamte sein kann.

Es ist deshalb erforderlich, Vorteile und Belastungen auf alle beteiligten Interessengruppen in fairer Weise zu verteilen und für die Problemlösungen einen realistischen Zeitrahmen vorzusehen. Die wohlhabenden Industrieländer sind als erste zum Handeln aufgefordert. Dann kommt besonnen eingesetzte Technik allen Menschen zugute. Sie brauchen sie auch zum Überleben.